






Grundlagen der Bildungsarbeit in den polykulturellen Gruppen

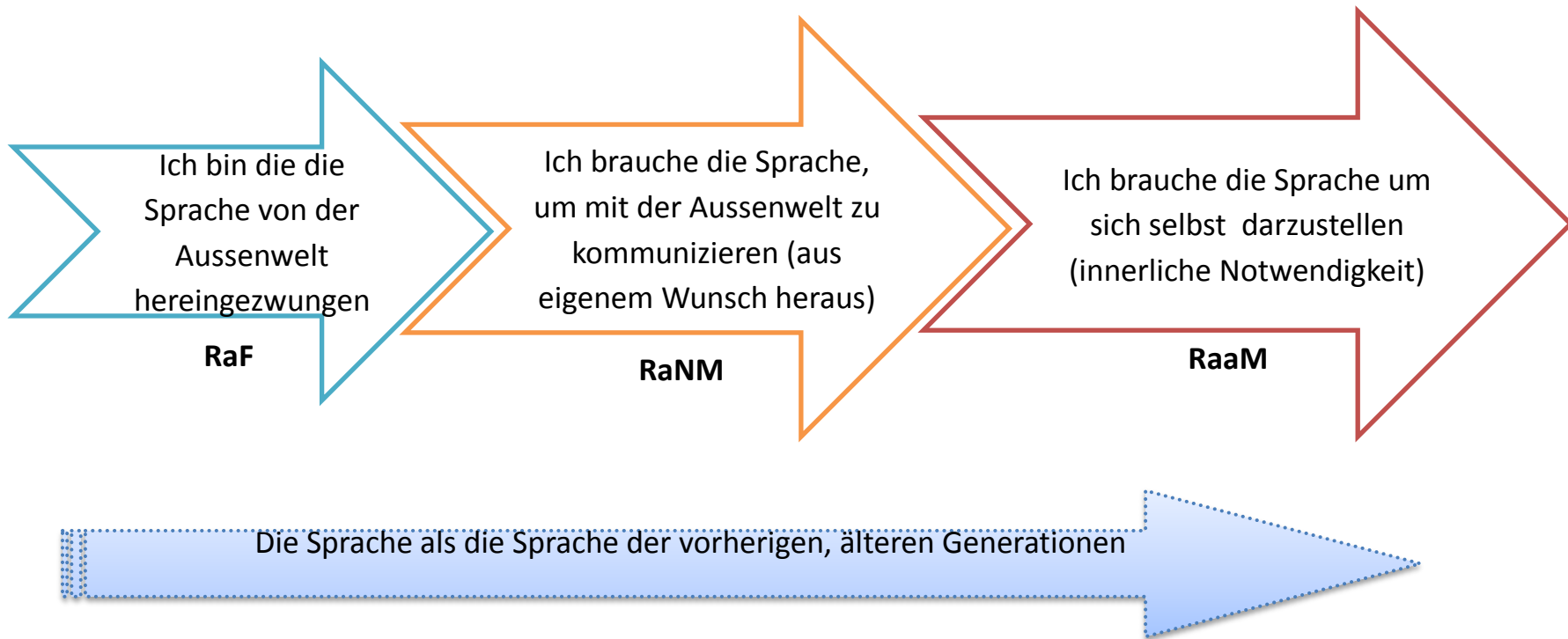
Selbstbestimmung der Pädagogen mit Bezug auf die Kultur und die Sprache der Kinder unter der Einbeziehung derer Familien

Dr. E. Koudrjajtseva, ekoudrjajtseva@yahoo.de

RaM (L1)	Ich beherrsche die Sprache.	Mentale Persönlichkeit ¹ 	Ungezwungenes, automatisches „Eintauchen“ in die Sprache als Mittler der Kultur	Sprache als einzig mögliche Darstellung der Realität	Einzig reale Muttersprache als das Instrument für die Weltanschauung und - Darstellung	Ich
RaaM (2L1)	Ich kann 2 Sprachen sprechen.	MP ² 	Wie oben bei beiden Sprachen/ Familien- und Gesellschaftssprache, Erlernen im direkten Kontakt (ein Hirnzentrum ist für 2 Sprachen verantwortlich)	Beide Sprachen sind für die vollständige Selbstdarstellung notwendig, inneres Bedürfnis nach dem Beherrschen beider Sprachen	Die Einheitlichkeit in der Zweifaltigkeit («zweigesichtiger Janus»)	Die Bildung einer neuen Form bei der Zusammenlegung der bereits vorhandenen lingua-kulturellen Grundlagen 
RaNM (2L1)	Ich muss diese Sprache sprechen.	MP2 	Teils durch die Umgebung eingefordertes/ unterstütztes, teils selbstgesteuertes Erlernen der anderen Sprache als Vertreter der Kultur der <u>anderen</u> Gesellschaft	Andere Sprache wird als Notwendigkeit aus dem Dasein heraus selbst erkannt und so erlernt	Doppelheit	Я я (bei den nahe stehenden Kulturen) или Я R (bei den weiter entfernten Kulturen); staatliche Sprache – in der starken Position
RaF (L2)	Ich brauche diese Sprache, ich will diese Sprache verstehen.	MP1 (+1 Bei dem Niveau C1-C2) 	Durch die Lernsituation gesteuertes und bestimmtes Erlernen der Fremdsprache	Die Fremdsprache wird als anerkannte Notwendigkeit aus der Lernsituation u./o. dem Dasein beigebracht und erlernt	Zusätzlichkeit	Я R (nahe, wie auch weit stehenden Kulturen unterliegen den sprachlichen Formen der Gesellschaft)

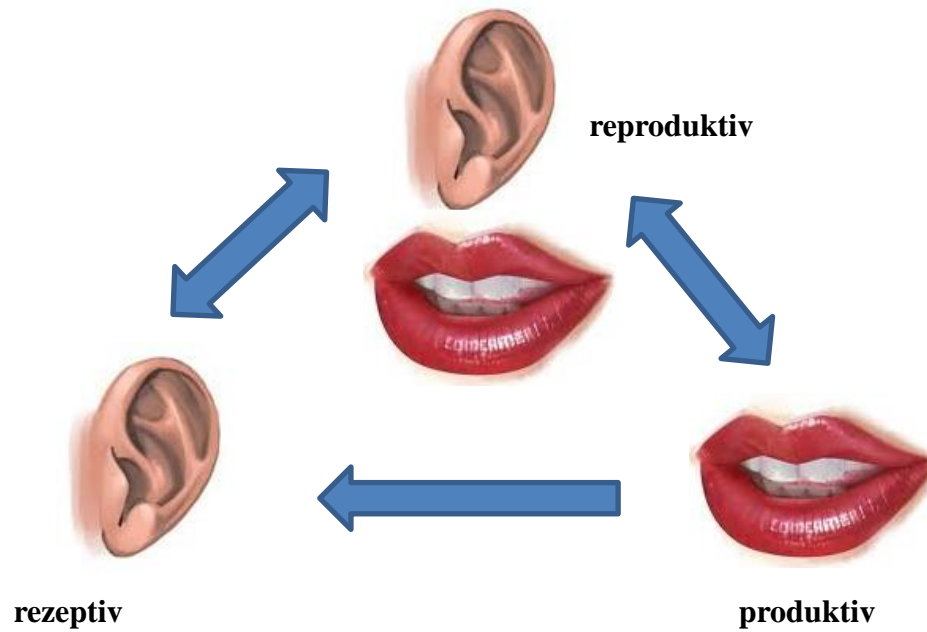
Schlussendlich existiert die erste („familiäre“) Sprache innerhalb des inneren „Ichs“ des bilingualen Sprechers und dient seinem emotionalen Ausdruck (Ausdruck von Emotionen und Empfindungen). Die „zweite“ (gesellschaftliche) Sprache existiert in der Zeit ihres Erwerbs und der Kommunikationserfahrungen und dient der Verständigung aber nicht dem Ausdruck der Persönlichkeit. Die „zweite“ Sprache existiert in der Zeit ihres Erwerbs und der Kommunikationserfahrungen und dient der Verständigung, aber nicht dem Ausdruck der Persönlichkeit. Die „erste“ Sprache „individualisiert“, die „zweite“ – „vergesellschaftlicht“, führt in den Kontext der Umgebung ein („macht so wie alle“).

Typen der Beziehungen bilingualer Individuen zur russischen Sprache (aus „Sprachliche Eigenidentifikation des bilingualen Individuums“ nach J. Apresjan)



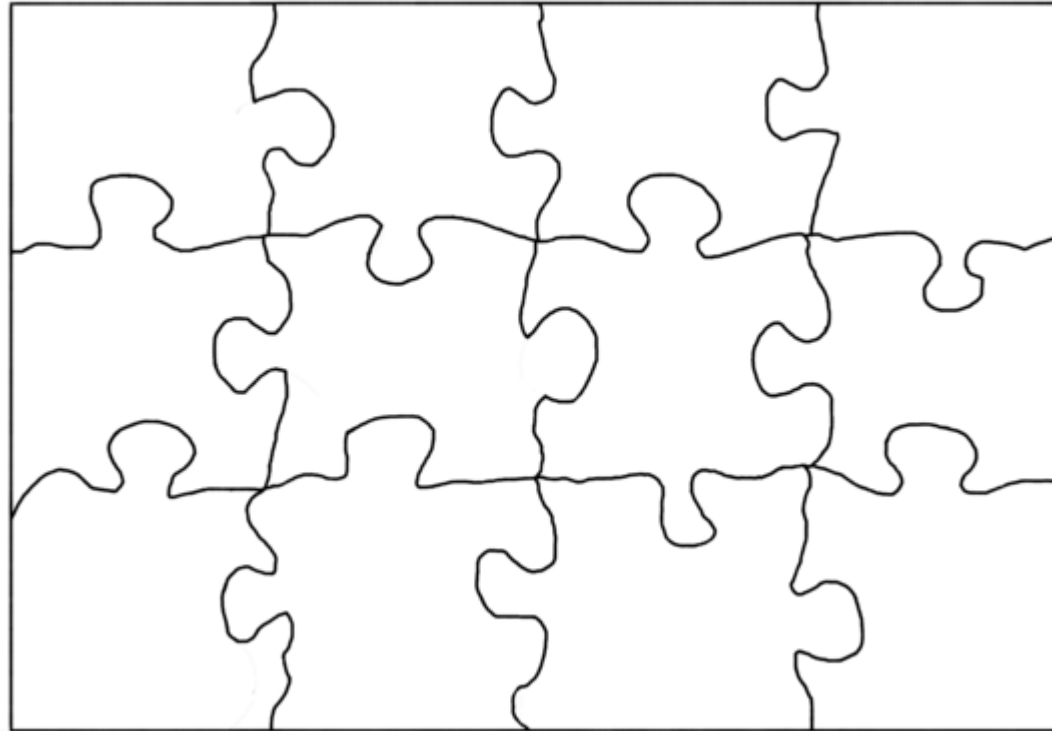
Man darf nicht die Mutter-, Nichtmutter- und Fremdsprache gleich an den Bildungseinrichtungen behandeln!

Typen der bilingualen Sprecher (wandelnde Eigenschaft, abhängig sowohl von linguistischen als auch von extralinguistischen Faktoren und ist umkehrbar)

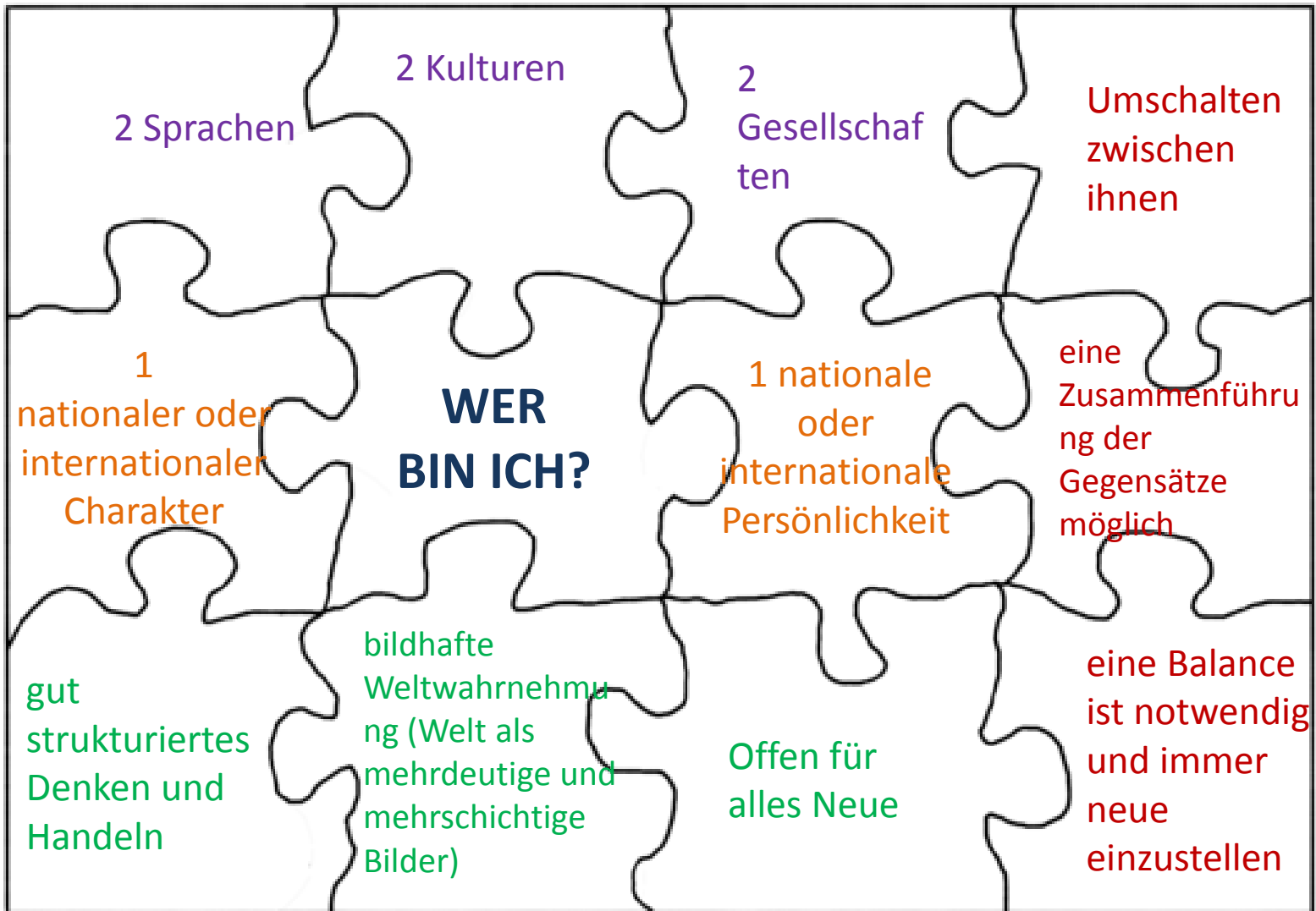




Wodurch unterscheiden sich Ihre bilinguale Kinder von den Monolingualen Gleichaltrigen in der selben Umgebung?



Eine der Varianten für das Ausfüllen der Puzzle-Teile



- ✓ Im Falle der gesteuerten Zweisprachigkeit kann man im Verlaufe des ganzen Lebens von der ersten und zweiten Sprache sprechen, der Mutter- und Fremdsprache: Wird die Sprache nicht in der frühen Kindheit, sondern in der Schule oder später erlernt, bleibt sie für immer die „Fremde“, die zweite. Im Falle der natürlichen Zweisprachigkeit wird die Frage nach der ersten und der zweiten Sprache in jeder Situation für das Kind individuell entschieden, die Dominanz der Sprachen kann im Verlauf des Lebens wechseln,
- ✓ In einem Kommunikationsprozess findet im Bewusstsein eines natürlichen bilingualen Sprechers der vollständige Wechsel der Sprachen und Kulturen (Wechsel der Sprache, die an den bilingualen Sprecher gerichtet ist, stellt ein Signal zum Wechsel der extralinguistischen Faktoren dar. Dieses Phänomen lässt sich vor allem bei weit verwandten Sprachen und Kulturen beobachten). Im Bewusstsein des Menschen, der die zweite Sprache als Fremdsprache gelernt hat, ist dieser Prozess undenkbar. In Gedanken übersetzt er – bewusst oder unbewusst – alles aus bzw. in seine Muttersprache. Ein solcher Sprecher spielt die Situation im Rahmen seiner Kultur durch und übersetzt sie dann in die „fremde“, anstatt Kodewechsels,
- ✓ Das Weltbild im Bewusstsein der bilingualen Sprecher ist objektiver und vielschichtiger mit einigen „Schattierungen“ derselben Erscheinung
- ✓ Keinesfalls sollte eine der Sprachen oder Kulturen, die die Welt des bilingualen Sprechers ausmachen, als „fremd“ bezeichnet werden, weder aus politischen noch aus methodischen Gründen, da es der Einheit des dualen Weltbildes des bilingualen Sprechers nicht gerecht wird. Beim Individuum mit der gesteuerten Mehrsprachigkeit ist diese Vorgehensweise möglich und richtig,
- ✓ Natürliche Bilingualität ist eine Denkweise, Weltanschauungsweise und Selbstidentifikationsmöglichkeit. Gesteuerte Bilingualität ist eine Möglichkeit der Kommunikation mit den Vertretern der anderen Kultur. Spiel, kein Leben, das Aufsetzen einer Maske für die Zeit der Vorstellung unter dem Namen „Kommunikation“. Für die gesteuerte Bilingualität ist die Sprache das Ziel und nicht das Mittel.

Herausforderungen für die Lehrer:

Es ist eine ständige individuelle Vorbereitung jedes Kindes auf die Frage „WER BIN ICH?“ (warum ich anders bin?) und dann auf die richtige Antwort darauf (Ich bin ein Weltbürger) notwendig. Das heisst:

- Die Information zu BEIDEN Sprachen und Kulturen soll gut ausgewogen und gleichwertig dem Kind angeboten werden
- Das 1:1-Gleichwertigkeitsprinzip stellt die perfekte Lern- und Lehrumgebung dar, bei der alle Beteiligten gewinnen: das Kind und seine Familie, die Kita und die Gesellschaft; 1:1 – Sprache:Sprache, Kultur:Kultur; Migranten:Einheimische; Familie:Bildungszentrum/Kita usw.
- Man soll dem Kind das zielgerechte code-switching im sprachlichen und kulturellen Bereich aktiv (im Lernspiel und in der täglichen Kommunikation) beibringen; z.B. soll das Kind die Gegenstände nicht nur eindeutig funktionsgemäss einordnen können, sondern auch umfunktionalisieren können
- Die Information soll immer visuell und (bis zum 5. Jahr) auch taktil unterstützt werden, v.a. bei der 1. Anbietung (entsprechen muss die Kita ausgestattet und eingerichtet werden – mit Einbezug der interkulturellen und intra-kulturellen Elemente)
- Die Übungen und Spiele sollen zum Strukturalisieren des Denkens, Aneignen des logischen Denkens (vom Vergleichen und Analysieren zu den Schlussfolgerungen und Synthese)
- Es ist wichtig, dass keine Umweltelemente sich gegenseitig ausschließen; das Kind soll das Gemeinsame sogar in den ganz unterschiedlichen Dingen herausfinden können (eine indirekte Förderung der Teamfähigkeit)

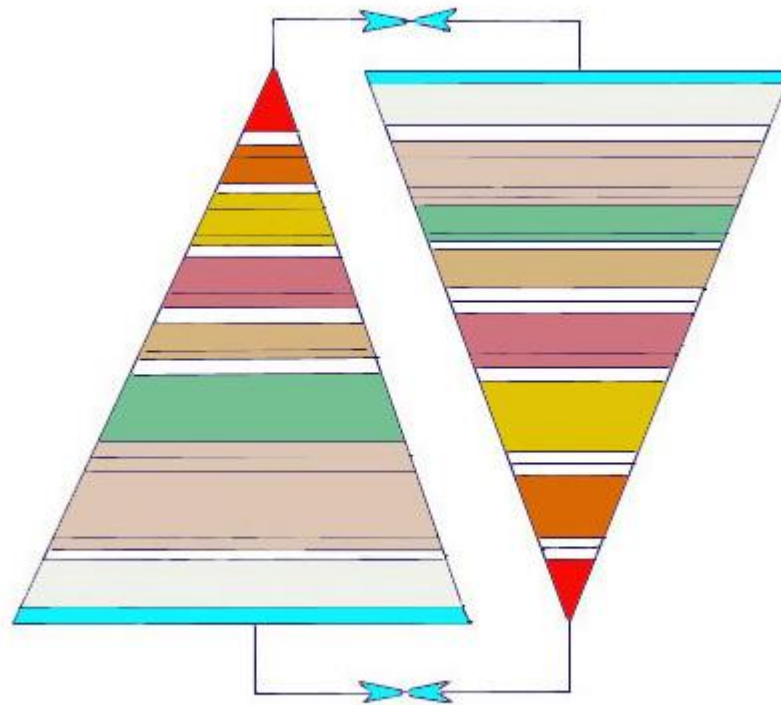
Die wichtigsten Merkmale von den mehrsprachigen Kinder (2L1):

- Eine andere Struktur der Sprachzentren im Gehirn. Während bei Kindern und Erwachsenen, die eine Fremdsprache erlernen, diese Information in einem anderen Gehirnnareal abgelegt wird, wird diese Information im selben Gehirnnareal gespeichert, wie Muttersprache (Broca-Areal und Wernicke-Zentrum). Untersuchungen haben gezeigt, dass zweisprachige Kinder viel mehr Synapsen in diesen Gehirnbereichen entwickeln, als monolinguale Kinder. In der Praxis drückt es sich dadurch aus, dass diese Kinder viel früher metalinguistische Fähigkeiten entwickeln, d.h. sie verstehen sehr früh die Regeln des Sprachsystems, z.B. dass der eine und derselbe Gegenstand unterschiedlich bezeichnet werden kann. Mehrsprachige Kinder gehen sehr kreativ mit ihrem Sprachschatz um, sie fangen sehr früh mit Wortschöpfungen an.
- Bipolares nationales Selbstbild (Fähigkeit, eine „Verständigungsbrücke“ zwischen Kulturen, deren Träger sie sind, und der dazwischen liegenden Kulturen, aufzubauen). Zwei Kulturen bilden innerhalb des bilingualen Sprechers eine gewisse Einheit – eine dritte Kultur (keine Verschmelzung, sondern Erschaffung eines Neuen aus der unaufhörlichen Analyse der bereits Existierenden). Zwei nationale Weltanschauungen in einer Person, Dialog der Kulturen in einer Person.
- Verstärkung der sozialen Kompetenz, ausgebildete Mediatoren-Kompetenz.
- Von Anfang an eine Strukturiertheit des Bewusstseins – Ordnung im Bewusstsein ist notwendig, um den doppelten sprachlichen und kulturellen „Ballast auszugleichen“ und ist zu beobachten in dem Streben den gesamten Lebensraum zu strukturieren, nicht nur ins Russische und Nicht-Russische (Ukrainische und Nicht-Ukrainische usw.), sondern nach anderen, dem Alter und dem Bildungsstand zugänglichen, Kriterien. Dabei setzen die bilingualen Sprecher diese Kriterien eigens fest.
- Ein starkes Streben und Fähigkeit zur Selbstanalyse als den Weg zur Analyse der umgebenden Realität und ihrer Erschließung: Ich habe etwas Falsches gesagt/meine Eltern haben etwas Falsches gesagt.

- Fähigkeit der tiefgehenden Semantisierung der beiden Muttersprachen (später auch der erlernten Fremdsprachen), gegenseitigen Bereicherung der Sprachen. Für bilinguale Sprecher ist die Sprache ein lebendes Organismus, somit stellt die Mischung der beiden Sprachen in der frühen Kindheit keinen Versuch das Unbekannte durch das Bekannte zu ersetzen, sondern oft eine Möglichkeit der Vereinfachung, „Durchsichtigmachung“ des Bekannten, Wortschöpfungen)
- Die Fähigkeit, eine große geistige Anstrengung auszuhalten (Bei richtiger „Erziehung“ der Bilingualität auch auf dem extralinguistischen Niveau und der Unterstützung von Anfang an)
- Denken in Bildern, Fehlen der Übersetzung im Kopf
- Große soziale Aktivität und – bei unzureichenden Sprachkenntnissen – Streben nach Erweiterung der Kontaktpersonenzahl.



WAS oder WER ist das?
Ziehen Sie bitte vor allem das Lern- und
Lehrprozess in Ihrer Einrichtung in Betracht!



Die Regeln des Lernens

- Vom Einfachen zum Schwierigem und ZURÜCK
- Vom Konkretem zum Abstraktem und ZURÜCK
- Vom Lokalem zum Globalem und ZURÜCK
- Vom Individuellem zum Allgemeinem und ZURÜCK
- Vom Einsammeln der Information zum Systematisieren und ZURÜCK
- Von der Analyse zum Synthese und ZURÜCK

Die Lehrende und die Lernende bilden EIN TANDEM und entwickeln sich gemeinsam in Zyklen!

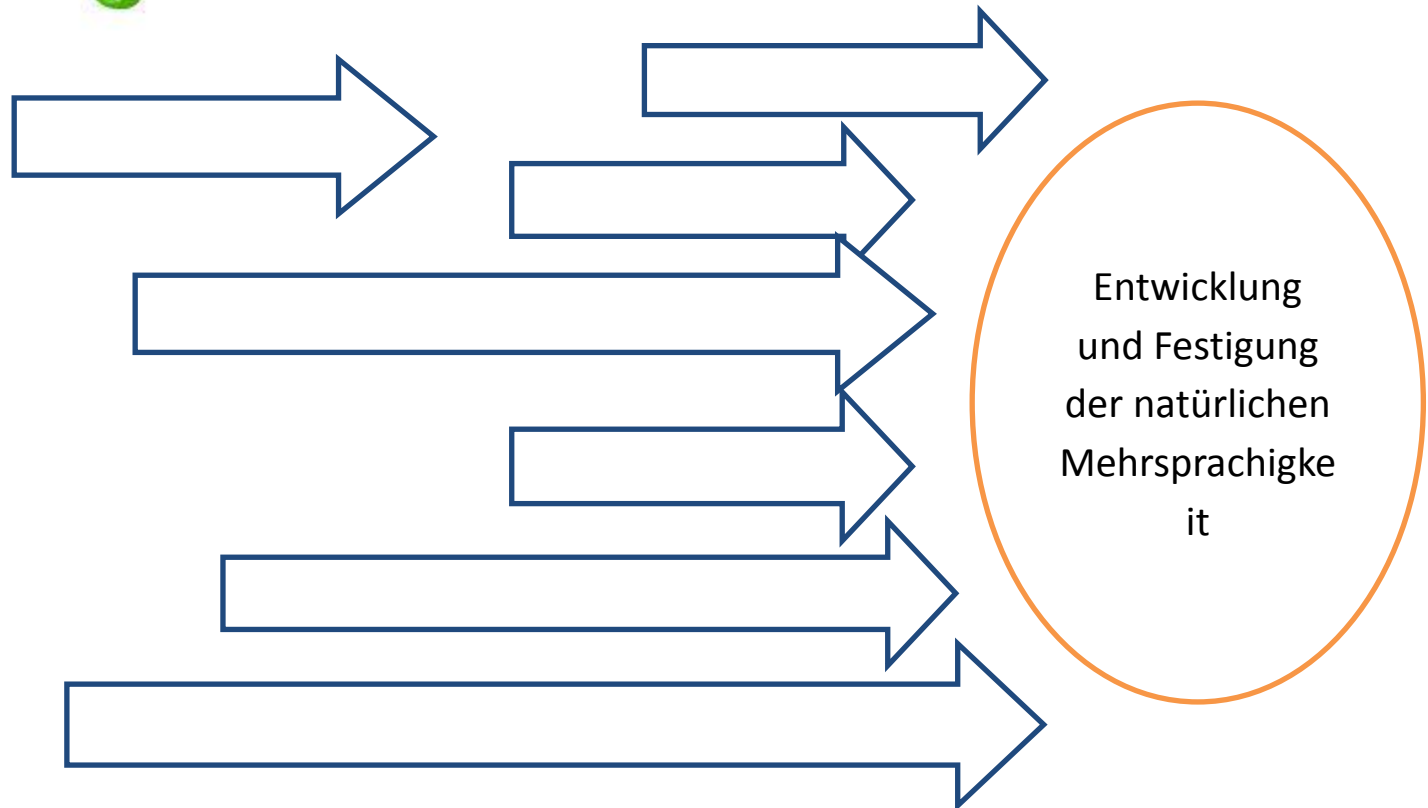
Schlussfolgerungen aus den „Pyramiden“:

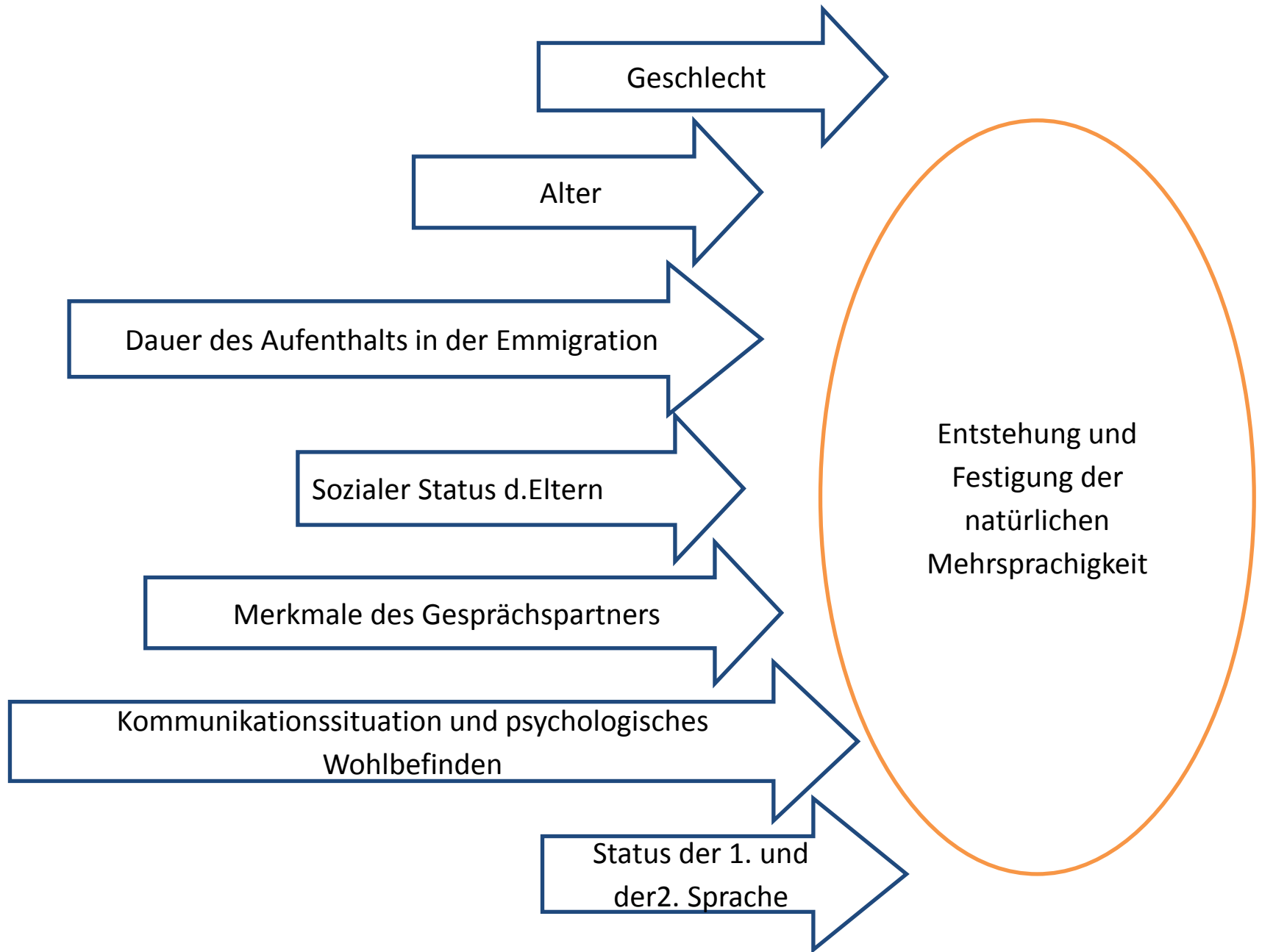
Die Gesamtentwicklung (nicht nur die Sprachförderung!) der Bilingualen schließt als eine der Grundlagen das kontinuierlich erweiterbare Allgemeinwissen ein, welches vor allem durch das selbständiges Lernen (Beobachtungen, Wahrnehmungen, Experiment, Nachahmung usw.) , sowie durch die Beteiligung der Erwachsenen als der Helfer und Unterstützer an den Kinderspielen entstehen soll.

- Die Entwicklung muss kontinuierlich, schrittweise und gleichmäßig für beide Sprachen und Kulturen erfolgen (national geprägte Weltbilder sollen in eine internationale Weltanschauung zusammenfließen und ein einheitliches Gesamtbild bilden): vom Einfachen zu dem Schwerem auf der horizontalen Ebene/ innerhalb eines Unterrichtes oder eines Thema, sowie auch auf der vertikalen Ebene – in der Gesamtstruktur der Bildung.
- Komplexere interdisziplinäre (integrative) Bildung soll auf die Entdeckung der gesellschaftlichen und natürlichen Gesetze durch das Kind selber ausgerichtet sein (im Experiment, durch die Zugänglichkeit der Objekte und Instrumente der Forschung) (mit der Zeit soll die Unterstützung durch die Erwachsene minimisiert werden)
- Zu den Kita- und Schule-Aufgaben gehören die „Vergesellschaftung“ der Persönlichkeit und die Übergabe an sie des durch Ethno-Sozium gesammelten und gespeicherten Wissensgut; die Sozialisation des Kindes unter Erhaltung und Mitbeziehung seiner Individualität. Die Kita und die Schule leiten an das Kind das Wissen und das Können, damit es diese zu eigenen Kenntnissen und Kompetenzen verarbeiten konnte.
- Der Erwachsene weist auf die Wege hin – wie man allgemein das Wissen auch selber ergattern, bearbeiten und weitergeben konnte (Kommunikative Kompetenz); das Kind realisiert es, in dem er eigene Wege, die besser an ihn angepasst sind, herausfindet und vervollständigt (inkl. die Bilingualität dieser eigenen Wege)



Welche Faktoren beeinflussen die Entwicklung der natürlichen Mehrsprachigkeit des Kindes?





Schlussfolgerungen aus den «Pfeilen»:

Die Erwachsenen, die s.g. „ältere Generation“ für das Kind darstellen, sollten:

A) innerhalb einer Methodik aber von unterschiedlichen „Seiten“ zusammenwirken (formelle und non-formelle, informationelle und emotionelle, gesellschaftliche und individuelle usw.);

Б) auf eigene Sprache und eigenes Benehmen als solche „reiner“ Vertreter bestimmter Kulturen genauer achten (das Kind ist ein Spiegel mit der Vergrößerungsfunktion);

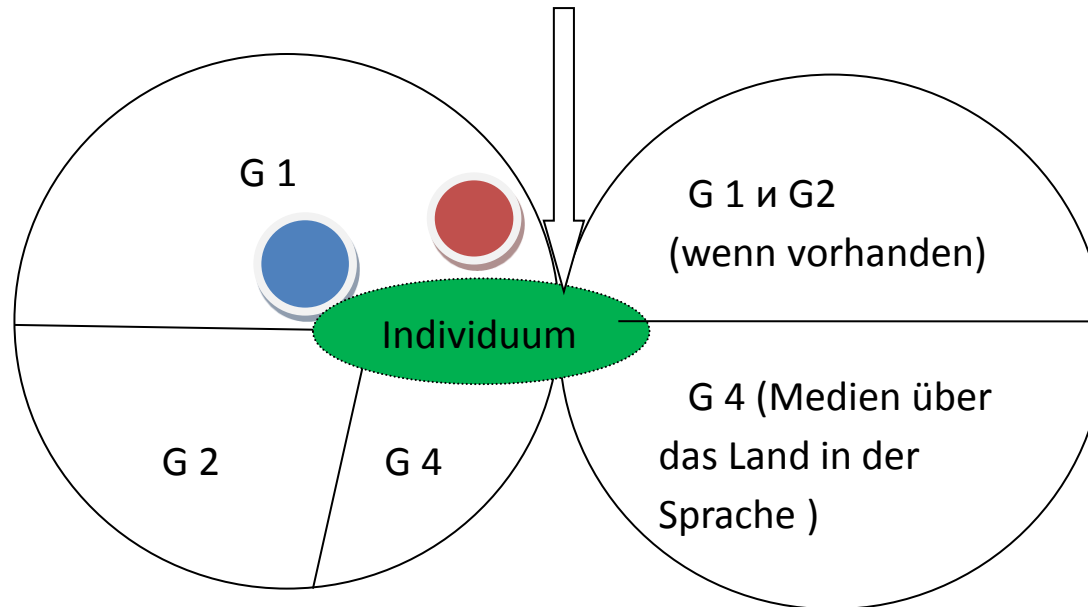
B) zusammen mit dem Kind und an seiner Seite mit allen Kulturen in mehreren Sprachen (die Sprachen des bi- oder polylingualen Kindes) kontaktieren; diese als die Träger der POSITIVEN und ZEITGENOSSISCHEN Information in die Bildung des Kindes miteinbeziehen;

Г) die Interesse an den Tätigkeiten des Kindes zeigen, die auf die Erforschung der Umgebung gerichtet sind; dem Kind die Vielseitigkeit der Objekte und Erscheinungen vorführen; das Kind in seinem Wunsch – sich als der Mitglied mehrerer ethno-sozialer und sozio-kultureller Schichten zu positionieren unterstützen (das ICH verändert sich zusammen mit der Welt um MICH herum)

Д) beide Sprachen als die Instrumente zur Verwirklichung zweier Kulturen als GLEICHWERTIG und WICHTIG identifizieren und realisieren (keine 1. und 2. Sprache/Kultur, wichtige und weniger wichtige usw.! ...)

Soziale (kulturell-soziale) Eingewöhnung (sozial-persönliche Entwicklung)

Soziatypen und ihr Einfluss auf die Zweisprachigkeit



G1 – Gesellschaft 1, das nächste Sozium (Familie und Freunde), primäres (unmittelbares) Sozium,

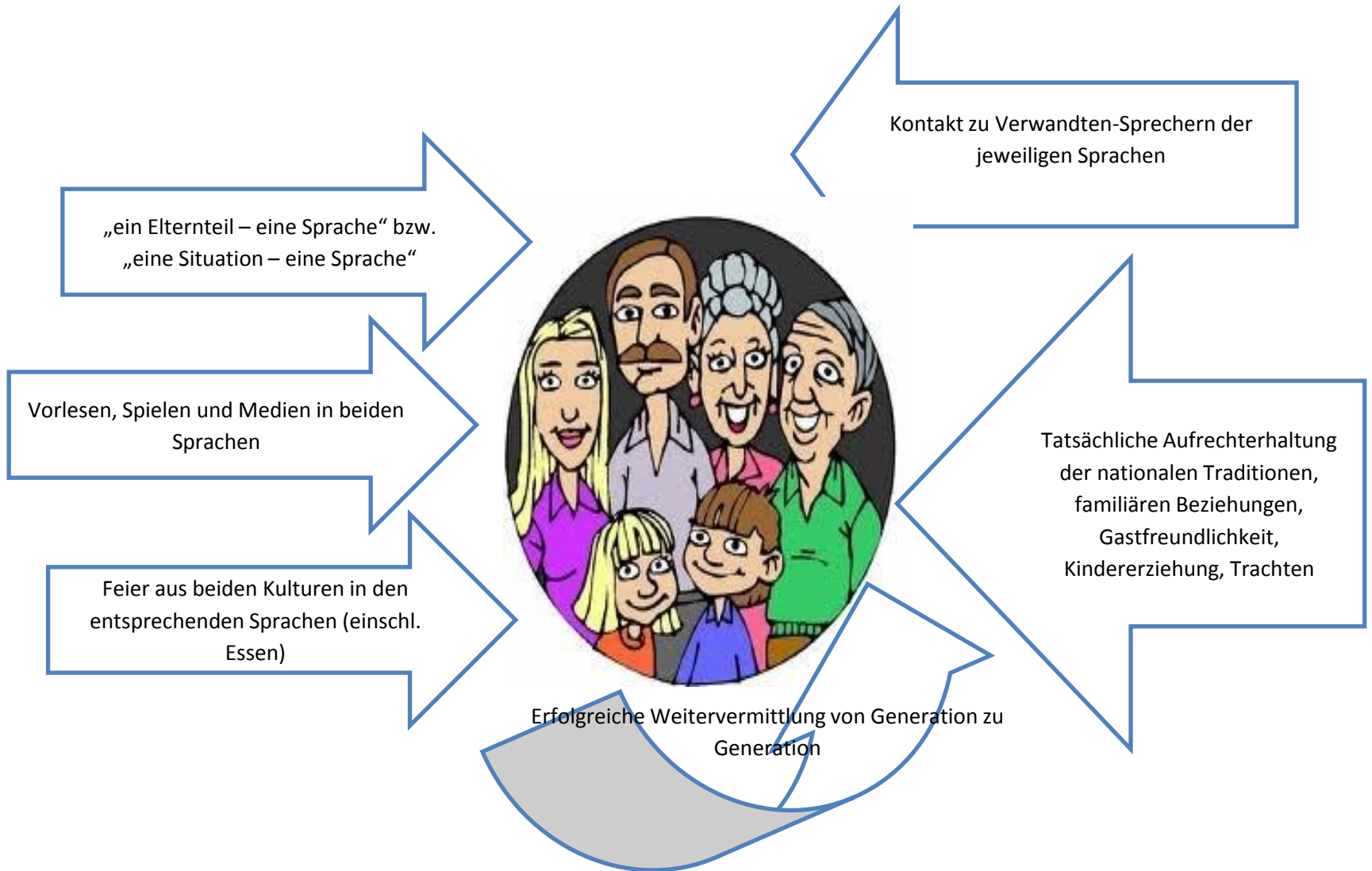
G2 – Gesellschaft 2, das weite Sozium (Kindergarten, Schule, Universität, Arbeitsstelle), primäres (unmittelbares) Sozium,

G3 – Gesellschaft 3, (beim vorhandenen Kontakt) – Distanzsozium (die ältere Generation des Aufenthaltslandes), primäres (unmittelbares) Sozium

G4- Gesellschaft 4, Media-Sozium (die öffentlichen Medien), sekundäres (nachträgliches) Sozium (Wichtig ist die Entwicklung der Media-Kompetenzen bei mehrsprachigen Kindern unter Berücksichtigung ethno-kultureller Komponente und in beiden Kulturen)

● Kapsel der „mitgebrachten“ Gesellschaft, sekundäres (nachträgliches) Sozium (Das Bild des Herkunftslandes im Bewusstsein der Migranten der 1. Generation)

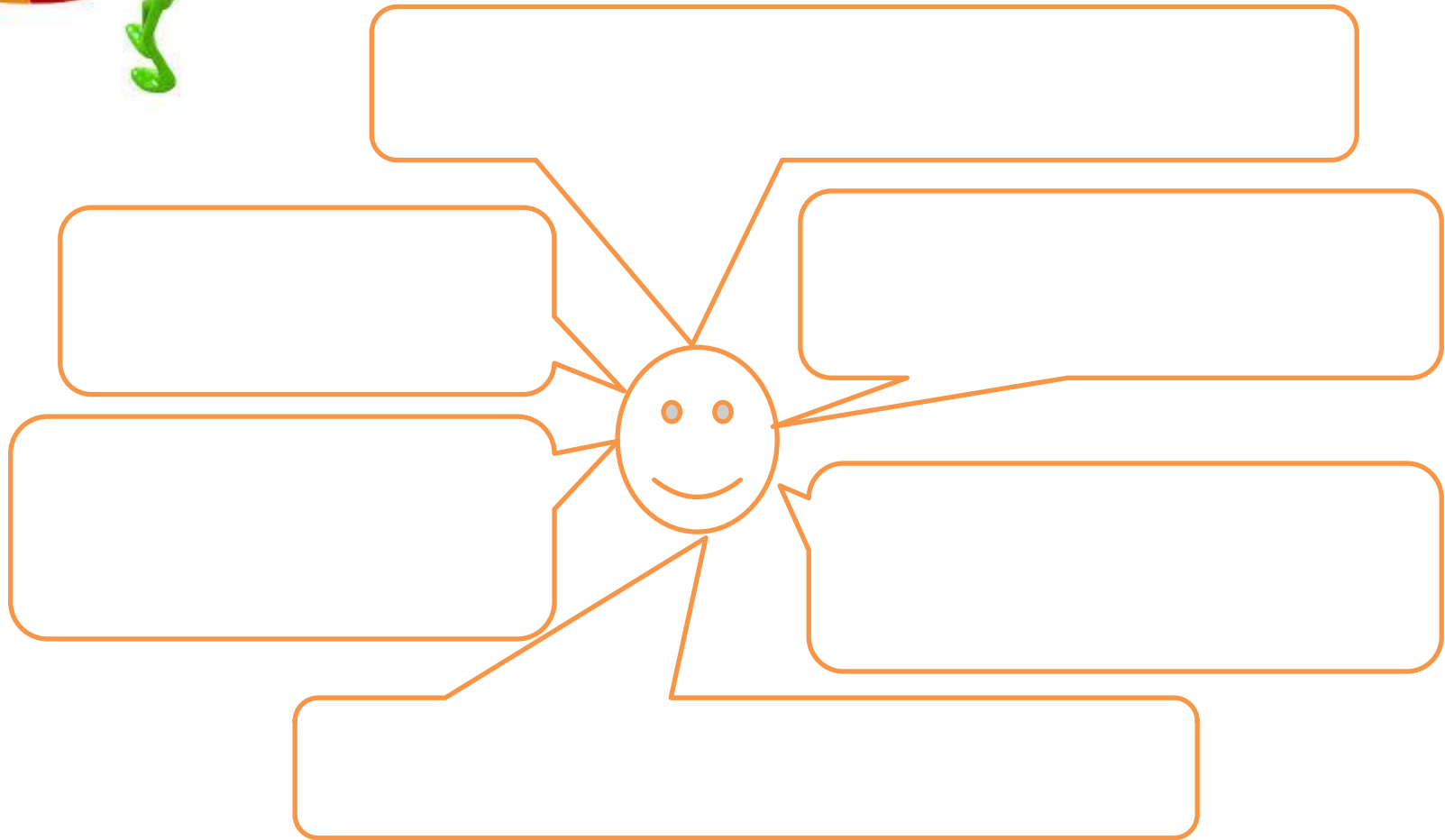
● Kapsel der „subjektiven“ Gesellschaft, sekundäres (nachträgliches) Sozium (Das Bild des Aufenthaltslandes im Bewusstsein der Migranten der 1. Generation)





Verwirklichung der interkulturellen Kommunikation in der Kita und zuhause

Wichtigste Bedingungen für den Erfolg der interkulturellen
Kommunikation innerhalb des Lernprozesses bei natürlichen
bilingualen Sprechern.



Eine der Möglichkeiten:

Gleichstellung der beiden Muttersprachen bzw. des Russischen und der Muttersprache und Kultur (Hervorhebung ihrer Gleichwertigkeit und Angehörigkeit zum gleichen Schatz der Welt.

Schüler und Lehrer müssen klar definierte gemeinsame Ziele in der Kommunikation haben.

Wechsel der interkulturellen Kommunikationstypen im Unterricht bei Berücksichtigung der Besonderheiten der Zielgruppe und des zu unterrichtenden Faches, sowie der Unterrichtsstruktur

Bei zu großen Differenzen der soziokulturellen Komponenten der russischen und der Muttersprache bedarf es eines „neutralen Feldes“ der Kommunikation, in dem der Dialog der Kulturen stattfinden kann.

Ständige und konsequente Berücksichtigung der Bilingualität der Schüler (linguistische wie extralinguistische Aspekte) beim Einführen und Abfragen

Interkulturelle Kommunikation ist eine Straße mit doppelseitigem ständigem Verkehr! Beobachtungen sind auch eine Möglichkeit der Teilnahme



Schlussfolgerungen aus der «Sonne»:

Zur Kenntnisnahme für Eltern und Pädagogen: Die Ausgangsposition für die Arbeit mit zweisprachigen Kindern ist „Die Sprache ist das Instrument der interkulturellen Kommunikation. Kommunikation in dieser Sprache ist das Ziel des Lernens“. Nicht weniger wichtig ist auch zu wissen, dass die Gehirnstruktur sich bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres formt. Mit einem bis sieben Monaten erhält das Gehirn 50% seines Erwachsenenpotentials, mit 3 Jahren – 80%. Das bedeutet, dass wenn Eltern und Pädagogen in den ersten drei Lebensjahren des Kindes kein Fundament der Zweisprachigkeit aufgebaut haben, gibt danach nichts, worauf weitergebaut werden kann. Und drittens darf die Notwendigkeit der stetigen Entwicklung nicht vergessen werden, denn diese Notwendigkeit wird von der Lebenssituation aufgezwungen (nicht wir treffen die Wahl, ob ein Kind zum bilingualen Sprecher wird, sondern es selbst hat in der Situation der unterschiedlichen Sprachen in der Familie und der Umgebung keine andere Wahl...)

Erwachsene Mitglieder einer jeden ethnischen Gruppe müssen bedenken, dass sie nicht nur Weiterführer des Nationalen und des nationalen Weltbildes sind, nicht nur für die Gesellschaft, in der sie leben, sondern auch für ihre Kinder. Die Kinder ahmen die Verhaltensmodelle ihrer Eltern nach, lassen eine Erwachsenen diaspora (Ghetto) im Miniformat entstehen. Daher rührt die Wichtigkeit der sogenannten „nationalen Schulen“ außerhalb des Landes („russische Schulen“ in der Welt) und der internationalen Klassen in der Russischen Föderation und GUS. Und dafür sollten eine Auswahl der Pädagogen stattfinden sowie eine „Destandardisierung“ (Desowjetisierung) derer Weltanschauungen. So zeigt das Beispiel einer Reihe „russischer Schulen“ in den Ländern der EU, dass die standardisierte Weltanschauung der älteren Generation (Eltern und Lehrer) eine nicht-europäische ist, klar sowjetische, was zur aller Individuellen im Kinde führt (Gruppenunterricht, „einer für alle, alle für einen“, Ablehnung Andersdenkender und Selbstrealisierungsversuche außerhalb der Gruppe u.ä.). Dabei ist die Weltanschauung der heranwachsenden Generation und gesellschaftliche Standards des Aufenthaltslandes europäische (wir sprechen nicht von Demokratie, die auch in der EU oft eine nominale ist, sondern von der individuumsorientierten Gesellschaft).

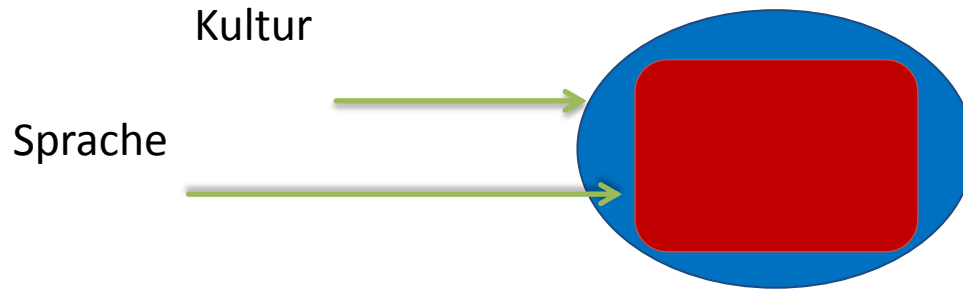
Differenzen in den Erwartungen zweier für das bilinguale Kind wichtiger Sozia führt zur inneren Disharmonie und späteren Ablehnung des für das Kind „unwichtigen“ Soziums – der „russischen Schule“ (es gibt wenige Bildungszentren, die stolz auf ihre weiterführenden Klassen sein können). All das führt bei der älteren Generation zu einem Gefühl des Unverstandenseins einem Abbruch der Verbindung mit der jüngeren Generation.

Natürliche bilinguale Sprecher stellen sich weit seltener als ihre Altersgenossen mit Russisch als Nicht-Muttersprache die Frage nach der Notwendigkeit zweier Sprachen. Sollten solche Zweifel auftauchen, kann man von einer unzureichenden Arbeit der Lehrer und Eltern in ihrer Erwartungshaltung den Kindern gegenüber sprechen:

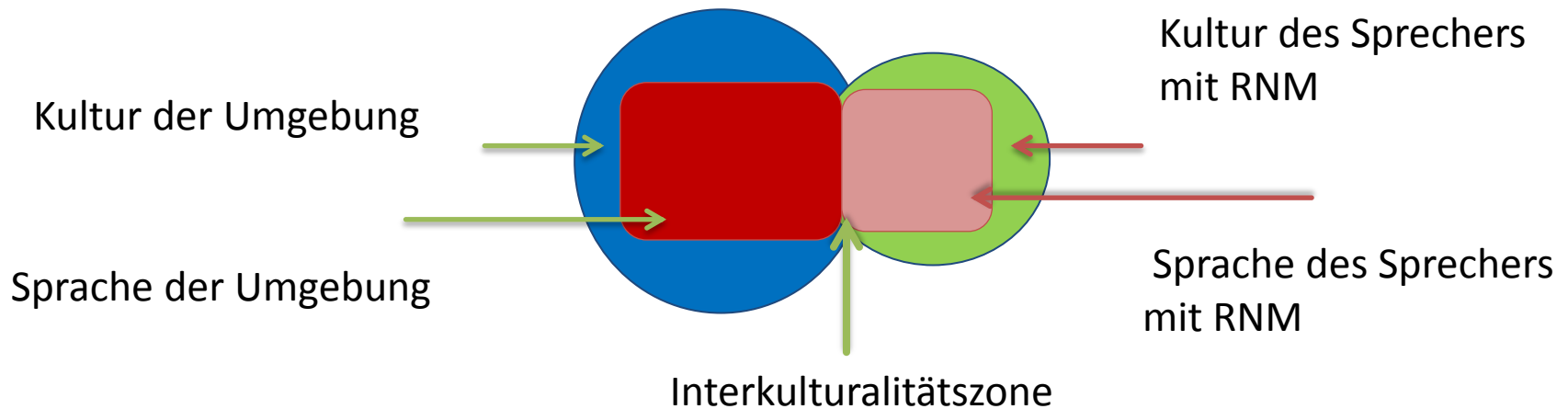
- Über die Gleichberechtigung zweier Muttersprachen und Kulturen als Bestandteile der weltlichen Schatzkammer,
- Über die Vorteile der Zweisprachigkeit im Alltag,
- Über die Aspekte beider Kulturen und die Geschichte der Länder als Bestandteile der Geschichte der eigenen Familie.

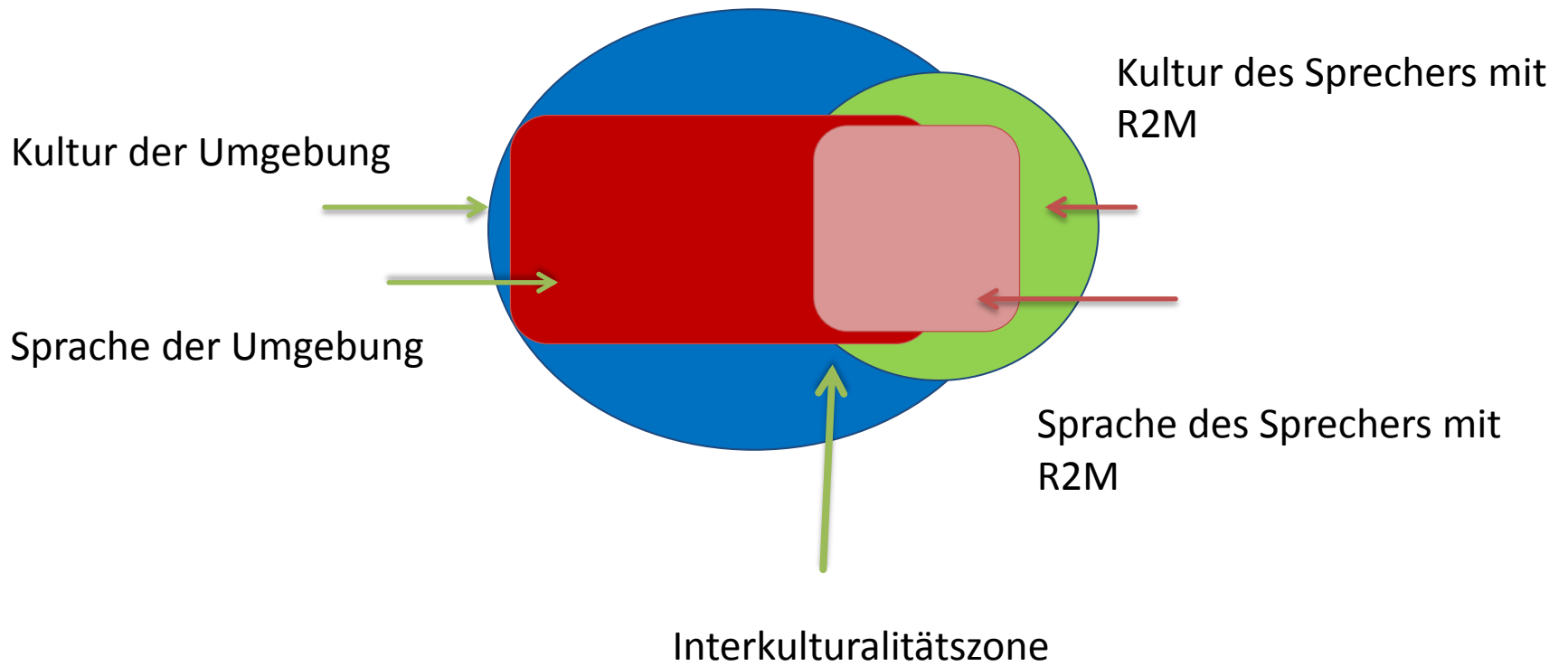
Eltern und Lehrer sollen sich berufen sehen, dem Kind zu zeigen, dass Sprache ein unentbehrlicher Teil der Kultur ist und den Mittler zwischen der Kultur und dem Menschen darstellt, sowie zwischen dem Menschen und dem Sozium. Je höher die Anzahl der Sprachen umso breiter das Feld der Informationsgewinnung und umso mehr Möglichkeiten der Objektivierung dieser Information. Das führt zu einer größeren Unabhängigkeit des Individuums vom Einfluss des staatlichen Systems. Dabei dürfen sowohl Eltern als auch Lehrer nicht vergessen, dass Kinder Spiegel mit einer vielfachen und langfristigen Vergrößerung sind. Deshalb ist es wichtig, auf eigene Sprache zu achten, sowohl Mischungen als auch Fehler in der Wort- und Formbildung und in der Syntax zu vermeiden.

Sprache und Kultur. Wechselwirkungen an einem Beispiel in einer monolingualen Umgebung (eine künstliche Situation für die polykulturelle und vielsprachige Gesellschaft; Situation, wie sie in kleinen Ortschaften vorgefunden werden kann)



Sprache und Kultur. Wechselwirkungen am Beispiel des bilingualen Sprechers mit Russisch als nicht-Muttersprache





Empfehlungen an Pädagogen und Erzieher.

Die vorschulische Bildungseinrichtung „Nesabudka“ in Frankfurt-am-Main hat ihrer Arbeit mit zweisprachigen Kindern das Modell der „vielschichtigen Torte“ von Nicola Küpelikilic (BRD) zugrunde gelegt. Diese Modell visualisiert, wie die Entstehung und Entwicklung der Sprachkonzepte bei zweisprachigen Kindern funktioniert. Wir behalten uns vor, diesem Modell einige Klarstellungen beizufügen.



Dialog der Kulturen in Bildungseinrichtungen (entferntes Sozium). Pädagogische Strategien zum Erhalt von sprachlichem Gleichgewicht

Regulierter Dialog (Unterricht, gemeinsame Veranstaltungen etc.)

- Im Rahmen des Unterrichts in einer Sprache Beispiele aus der anderen zu verwenden
- Außerschulische Veranstaltungen, geführte Internetseite in beiden Sprachen
- Offene Diskussion über soziokulturelle Klischees



Nicht-regulierter Dialog (in der Pause, in der Mensa etc.)

- Beobachtung der Sprachwahl der Kinder außerhalb des Unterrichts (wodurch ist diese Sprachwahl motiviert)
- Beobachten, welche Spiele und Verhaltenstraditionen Kinder öfter wählen (bei gleicher Komplexität und Ausstattung)

Erfolgreiche Eingewöhnung des Nicht-Muttersprachlers in der Klasse.

Vorurteile der Eltern gegenüber anderen Kulturen und ihren Trägern (Rassismus), fehlende Bereitschaft der Eltern zur Integration



Fehlende gemeinsame Sprache; fehlende minimale Kenntnis der jeweiligen Sprache; Kultur und Traditionen des Volkes



Faktoren, die eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation behindern



Religiöse Unterschiede; zielgerichtete Verleumdung des betroffenen Volkes durch Massenmedia und Politik, Assimilierungs- statt Integrationsversuche



Schlechte Erfahrungen der älteren Generation in der Kommunikation mit den Vertretern bestimmter Nationalitäten



WAS IST DAS – geben Sie bitte eine Beschreibung in Bezug auf die Situation des mehrsprachigen Lernens an der Kita und „Lebenslanges Lernen“





Das Modell der Arbeit an der polykulturellen/ bilingualen Einrichtung:

2 Sprachen – 2 Kulturen – 1 Welt

In und über 2 Sprachen als die Instrumente 2er Kulturen mit dem Kind reden und spielen

Schlussfolgerungen «inj-janj»:

Die Begleiterscheinungen der Mehrsprachigkeit: code-mixing. Ist es immer negativ? Muss man damit kämpfen oder es richtig nutzen?

Dürfen die Kinder nur in einer, Staats-Sprache unterrichten und gefördert werden? Oder sollte die staatliche Förderung auch auf die eigentliche „Muttersprache“ des Kindes ausgebreitet werden? (Schwedisches Modell – der Begleit- und Förderunterricht in der „schwachen“ Sprache, in die Freizeit des Kindes)

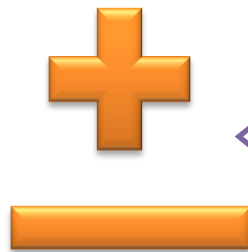
Falls die Eltern oder die Gesellschaft eine der Sprachen abstoßen – wird das psychische Gleichgewicht des Kindes gefährdet (noch die „Wurzeln“, weder die „Krone“ darf fehlen).

Falls ein der lingual-kulturellen Komponente des Gesamtweltbildes des Bilingualen unvollständig/ reduziert angeboten wird – wächst das Kind „einseitig“ auf, was auch seine Welt- und Gesellschaftswahrnehmung hindert

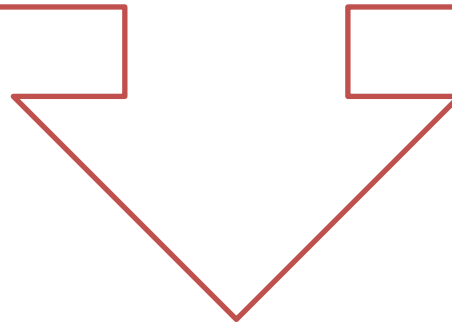
- Mehrsprachigkeit Umgebung –
dieselbe Sprachkombination wie beim
Individuum – Verstehen der Sprache
des Individuums trotz Interferenz-
Interferenz als
Zugehörigkeitsmerkmal (z.B.
kroatische Diaspora in Deutschland)



- Einsprachigkeit/andere
Zweisprachigkeit der Umgebung – eine
Sprache des bilingualen Individuums –
Verstehen der Sprache des Individuums
ausschl. Interferenz – Interferenz als
Nicht-Zugehörigkeitsmerkmal, als
Exklusivität (z.B. russischsprachige
Diaspora aus Deutschland in Russland
oder russischsprachige Diaspora in
Deutschland)



- Pseudo- bzw. nicht-ausreichende Zweisprachigkeit der Umgebung – schlechte Kenntnisse der Muttersprachen des Individuums – teilweises Verstehen des Individuums (meist. Alltagssprache) – Interferenz des bilingualen Individuums (als unbewusste Notwendigkeit) und in der Sprache der Gesellschaft (als unbewusste Nachlässigkeit) – als Merkmal der Nicht-Zugehörigkeit zu diesem Sozios (z.B. russischsprachige Diaspora in Deutschland in der Kommunikation mit natürlichen Zweisprachlern (ru/dt) in Deutschland)





Welches Tandem scheint für Ihre Arbeit optimal zu sein?

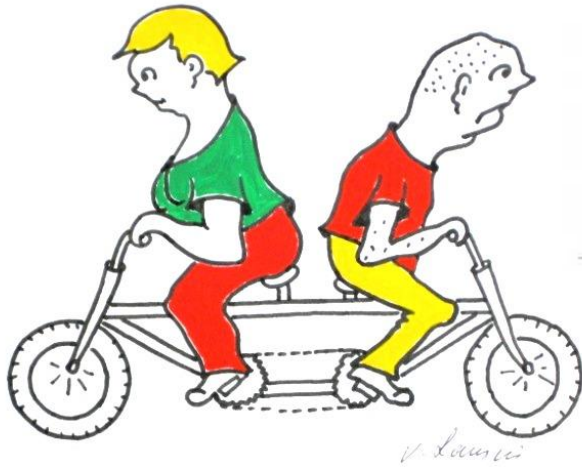
Und wer ist an dem Fahren mitbeteiligt?



Höher - tiefer



Gleiche Höhe



Die Kinder +

Ethnosoziales Tandem «die Eltern – die Pädagogen»,
«die Eltern – die Gesellschaften (2)»

Ethnokulturelles Tandem «die Eltern – die
Pädagogen», «die Eltern – die Gesellschaften (2)»

Die Richtung und die Geschwindigkeit bestimmt das Kind!

- www.bilingual-online.net
- www.russisch-fuer-kinder.de
- info@bilingual-online.net

Alle Kolleginnen und Kollegen sind herzlich
eingeladen zur Zusammenarbeit!